Krakauer Zeitung.

Nr. 242. Montag den 23. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den Cabinetsdirector Hofrath Franz Thiel nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Hofrath Thiel!

Indem Ich Ihre Bitte um Versetzung in den Ruhestand willfahre, verleihe Ich Ihnen als Merkmal Meiner vollsten Zufriedenheit und Anerkennung Ihrer durch mehr als fünfzig Jahre mit Treue und Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz Meines St. Stephans-Ordens mit Nachsicht der Taxen.

Schönbrunn, am 18. October 1865.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Disponibilität Franz Grafen Lützow die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. den Kaufmann J. Fehling in Lübeck zum Honorarconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat dem evangelischen Pfarrer augsburgischer Confession in Cácov in Ungarn Lic. theol. Johann Borbis zum Religionslehrer am k. k. evangelischen Gymnasium in Teschen ernannt.

Der Staatsminister hat den Lehrer der Communal-Oberrealschule in Kuttenberg Franz Zwerina zum wirklichen Lehrer der k. k. Oberrealschule in Görz ernannt.

Auf Grund der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 wird am 2. November d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Locale im Bancohause, Singerstraße, die 428. und 429. Verlosung der alten Staatsschuld vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 11. Verlosung der Gewinnummern der Staatsschuldverschreibungen des Lottoanlehens vom Jahre 1860 stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. October.

* Principiis obsta! eine goldene Regel. Ein anderes Motiv liegt dem neuesten Schritt der deutschen Großmächte gegen die in Frankfurt geduldeten Ausschreitungen der demokratischen Partei nicht zu Grund. Die Verfassung dieses Duodez-Staates, der auf der Eisenbahn bequem in zehn Minuten durchflogen werden kann, ruht auf breitester demokratischer Basis, ein äußerst niedrig gehaltener Wahlcensus hat die Ueberfüllung der einen bestehenden Kammer des gesetzgebenden Körpers mit Persönlichkeiten zur Folge, welche der preußische Minister-Präsident unter dem Sammelnamen der catilinarischen Existenzen zu begreifen pflegt; in keiner Versammlung deutscher Staaten ist die Phrase zu solcher Herrschaft gelangt, wie in der freien Reichsstadt am Main. Unter dem Schutz ihrer Privilegien sind denn auch die meisten Versuche, den Hebel zur Umwälzung der staatsrechtlichen Ordnung in Deutschland anzusetzen, gemacht worden. Wir erinnern an den Angriff der Burschenschafter auf die Constablerwache in der Frankfurter Zeil, an die Umtriebe, welche im Essighaus zu Frankfurt ihren Ausgang genommen, an die turbulenten Volksversammlungen auf der Pfingstweide, an das Vorparlament, welches in dieser Stadt getagt, an die Emeute, welche dort gegen das „souveräne Parlament“ gewagt worden und ihren bluttriefenden Abschluß mit der grausamen Ermordung Lichnowsky's und Auerswald's bei Bornheim gefunden. Unter dem Schutz der Privilegien der freien Reichsstadt tagt seit Monden eine politische Körperschaft, der Sechsunddreißiger-Ausschuß des sog. Nationalvereins, der sich wie eine über den Regierungen stehende Versammlung gerirt und zum Dolmetsch des Nationalwillens aufwirft, ohne Mandat als jenes, das er sich selbst gegeben, ohne Berechtigung als jene, die er sich selbst genommen und deren Zweck kein anderer ist, als wieder dort anzuknüpfen, wo die Dinge in Baden liegen geblieben, als sie durch preußische Bayonette niedergeworfen wurden. Was von den damals an die Oberfläche getauchten Personen noch übrig, sehen wir auch heute noch an der Spitze dieser pseudonationalen Bewegung und heute noch beflissen, ihre egoistischen von Ehrgeiz und Selbstüberhebung eingegebenen Zwecke unter hochtrabenden Redensarten zu verbergen und den Saamen der Unbotmäßigkeit und Auflehnung in die Gemüther zu streuen. Welche Saat da aufgehen wird und muß, läßt sich leicht ermessen. Eine erhöhte Bedeutung hat dieses Treiben dadurch gewonnen, daß sich die Abgeordneten der einzelnen Länder, die in den vier Pfühlen ihrer Heimat wohl als Vertreter von Bruchtheilen der Bevölkerung zu betrachten, aber sicher für auswärts kein Mandat besitzen, ihre Vollmacht überschritten und zu einer Körperschaft vereinigt haben, welche ihre Anmaßung so weit treibt, sich als Vertreter der Gesammtheit zu geriren und Namens des deutschen Volkes Beschlüsse zu fassen. Ein großer Theil der Abgeordneten der deutschen Staaten hat sich diesem politischen Gaukelspiel allerdings fern gehalten und in scharfen Ausdrücken ihre Mißbilligung ausgesprochen. Nichtsdestoweniger hat sich ein Häuflein über solche rechtliche Bedenken erhabener Individuen — Frankfurt allein hat beinahe den vierten Theil gestellt — zusammengefunden und hat als „Abgeordnetentag“ fungirt. Von dieser Handvoll Leute wurden nun sub umbra alarum des Adlers der freien Reichstadt Frankfurt die deutschen Großmächte auf die ungebührlichste Weise insultirt, ihre Politik als eine für Deutschland verderbliche erklärt, ein zwischen denselben abgeschlossener staatsrechtlicher Vertrag in den Kreis ihrer Beurtheilung gezogen und als ein solcher bezeichnet, welcher aufs Tiefste alle Rechtsordnung und Rechtssicherheit in Deutschland verletze. Von denselben wurde als Pflicht der Volksvertretungen bezeichnet, keiner Regierung Anlehen und Steuern zu bewilligen, welche die bisherige Politik der „Vergewaltigung“ fördern könnten. Diesem Zustand der Dinge mußte ein Ende gemacht werden. Entweder, bemerkt die „N. P. Z.“ ganz richtig, haben die Herren in Frankfurt Gesetze, welche diesem Treiben zu steuern geeignet sind, dann ist es ihre Schuldigkeit, diese Gesetze in Anwendung zu bringen, oder — sie haben keine Gesetze, dann ist es ihre Schuldigkeit, diesem Mangel entsprechend abzuhelfen. Auf diese Forderung beschränkt sich auch die von den deutschen Großmächten gestellte Reclamation. Sie waren diesen Schritt sich selbst, ihrem Ansehen, der Ruhe daheim schuldig. Von einem Angriff auf die Unabhängigkeit der freien Reichsstadt ist nicht die Rede, es muß auch solche Käuze geben, aber es ist durchaus nicht nöthig, daß alle Miniatur-Brutusse der deutschen Kämmerchen sich in Frankfurt unnütz machen und ihren Giftbeutel dort ausleeren. Wenn die preußische Note etwas schärfer ausgefallen, so entspringt dies der Gewohnheit der Staatsmänner an der Spree, stets Fractur zu schreiben; gegen die österreichische Note läßt sich weder in Form noch im Wesen etwas einwenden. Daß aber die Collectivnote der beiden Mächte in den gesetzgebenden Körper der Stadt Frankfurt wie eine Ladung Hagel in ein Volk Spatzen gefahren, ist leicht begreiflich: hat doch beinahe die ganze Kammer sich am Abgeordnetentag betheiligt und kann jeder die Bemerkungen der Großmächte als an seine Adresse gerichtet betrachten, sie schimpfen auch bereits wie die Rohrsperlinge. Es werden einige kühne Bemerkungen im Sinne des „civis romanus“ noch folgen, aber zuletzt wird senatus populusque sich hoffentlich die Sache gesagt sein lassen und bemüht sein, ihre letzten Lebenstage in Ruhe zu verleben. Frankfurt braucht nicht mediatisirt zu werden, es mediasirt sich von selbst, es ist jetzt schon ein Kleinjerusalem. Vorderhand wird viel von Unabhängigkeit declamirt. Nach Berichten aus Frankfurt hat die ständige Bürger-Repräsentation einstimmig ausgesprochen, der Senat werde jedem Angriff auf die Freistaats-Hoheitsrechte, jeder Selbstständigkeits-Bedrohung mit Würde und Energie entgegentreten und hat der Senat der freien Stadt Frankfurt auf das an ihn gestellte Ansinnen der beiden Großmächte bereits erwidert, daß er nach Lage der Verfassung und Gesetze demselben zu entsprechen zur Zeit außer Stande sei und daß er es demnach den beiden Mächten anheim geben müsse, auf dem Bundeswege, als demjenigen Wege, den allein sie zu betreten die Absicht haben könnten, die Remedur gegen das von ihnen signalisirte Uebel zu suchen. Die Berliner „Bank- und Handelsztg.“ sagt, der Frankfurter Senat habe beschlossen, den beiden Mächten gleichzeitig zu erklären, daß man jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der freien Stadt, soweit die Macht dem Recht zur Seite stehe, zurückweisen werde und zu dem Ende auf den Schutz des Bundes vertraue, um so mehr, als wirklich vorgekommene Excesse nirgends constatirt seien. So wird, so kann die Antwort des Senates nicht lauten, indem die Verunglimpfungen, welche die beiden Herrscher Oesterreichs und Preußens im Schoß des Sechsunddreißigerausschusses gefunden, die Aufforderung zu Steuerverweigerungen nicht weggeleugnet werden können. Der Frankfurter Senat wird sich ohne Zweifel in seiner Antwort auf das hohe Pferd setzen müssen, im Grund aber wäre er nicht unzufrieden, würde er von Außen her zu Maßregeln gegen die demokratischen Elemente des Freistaates gezwungen, die ihn ohnedies seines Lebens nicht froh werden lassen.

Eine Reihe von Blättern behauptet die Existenz einer Aufforderung der beiden deutschen Großmächte auch an gewisse andere deutsche Bundesstaaten, den Ausschreitungen ihrer Presse in der dem Frankfurter Senat gegenüber gerügten Richtung Einhalt zu thun. Wie der „Debatte“ mitgetheilt wird, hat Gf. Mensdorff eine solche Aufforderung nicht ergehen lassen.

Herr v. Beust hat bereits die preußische Special-Note über die Ausschreitungen des National-Vereins beantwortet. Nach einem Frankfurter Blatte soll sich in dieser Antwort die Bemerkung befinden, auch Beust habe kein sonderliches Gefallen an den vielen Versammlungen, welche ohnehin zwecklos seien; allein nachdem Preußen 6 Jahre lang die Versammlungen des Nationalvereins und dergleichen begünstigt oder stillschweigend zugegeben habe, sei jetzt kein Grund vorhanden, plötzlich ein anderes System einzuschlagen und solchen Vorkommnissen mit Androhung von Machtmitteln entgegenzutreten.

Die Verhandlungen wegen des Definitivums in Schleswig werden, einer officiösen Meldung der „Schles. Ztg.“ aus Berlin zufolge, in naher Zeit beginnen, wahrscheinlich nach der Rückkehr des preußischen Ministerpräsidenten.

Ein inspirirter Artikel der „Hamb. Nachr.“ nennt die vereinzelte Einberufung der Stände-Versammlungen der Herzogthümer unstatthaft, und die gleichzeitige Einberufung beider während des Provisoriums schädlich.

Die meist wohlunterrichtete „Revue contemporaine“ constatirt mit der Versicherung, ihrer Sache gewiß zu sein, die Existenz einer Depesche Drouyn de Lhuy's vom 23. September an die Cabinete von Wien und Berlin, bezüglich der von den deutschen Großmächten gemachten Eröffnung über den provisorischen Charakter der Gasteiner Convention. Sie fügt dann hinzu: Dieser Austausch diplomatischer Mittheilungen hat die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen wieder auf den alten herzlichen Fuß zurückgeführt und dieselben sind gewiß durch die Reise des Herrn von Bismarck nach Frankreich noch freundschaftlicher (plus amicales) geworden. Die französische und auswärtige Presse haben sich den abenteuerlichsten Conjecturen über die Zusammenkünfte überlassen, welche der preußische Premier dieser Tage mit Kaiser Napoleon gehabt hat. Die Anwesenheit des Botschafters Grafen v. d. Goltz bei diesen Besprechungen gestattet keinen Zweifel daran, daß wichtige politische Fragen verhandelt worden sind. Allein man kann von vornherein versichert sein, daß, welche Entschließungen auch in Biarritz gefaßt worden sein mögen, dieselben jedenfalls nicht der Art sein können, um die Fortschritte der Civilisation in Gefahr zu bringen oder den Weltfrieden zu stören. Die Revue hält, wie es schon der Ton vorstehender Mittheilungen zeigt, ihren in der jüngsten Zeit eingenommenen Standpunct zu Gunsten eines Hinüberziehens Preußens und des durch dasselbe geeinigten Deutschlands auf die Seite des Westens, consequent fest; sie bekämpft gleichzeitig das in den letzten drei Jahren sehr in den Vordergrund getretene Streben, Frankreich mit einer Reihe von ihm abhängiger schwacher Nachbarstaaten zu umgürten. Man legt den diesmaligen Aeußerungen der Revue eine besondere Bedeutung bei, weil aus ihrer um einige Tage verspäteten Ausgabe auf zeitraubende Verhandlungen mit den Inspirationsbehörden geschlossen wird.

Nach dem „Globe“ ist Lord J. Russell zufolge königlichen Auftrages mit der Bildung eines neuen Cabinets beschäftigt.

Es heißt, das Cabinet der Tuilerieen hat dem Papste vorgeschlagen, einen Theil der französischen

Feuilleton.

Eine sibirische Winterreise.

Die neuen russischen Erwerbungen haben zu ihrem Rückenhalt ein Land, dessen Ruf der schlechteste von der Welt ist. Millionen von Menschen überläuft es bei dem bloßen Namen Sibirien wie mit einer Gänsehaut. In der Phantasie steigen schreckliche Bilder auf von Turdern, vierzig Grad Kälte, politischen Reformatoren, die zum Zobelfang begnadigt sind, einer halbjährigen Nacht, Rennthier-Schlitten, denen Rudel von Wölfen nachjagen, Buriaten, Karakirgisen und andern Unterthanen des Kaisers aller Reussen, die von der Regierung weniger civilisirt als zu menschenähnlichen Wesen dressirt werden. Das wirkliche Sibirien entspricht diesem Bilde wenig. Allerdings wehen anderswo mildere Lüfte, als um Krasnojarsk und Irkutsk, aber der Mensch versteht sich auf das sibirsche Klima einzurichten und wird auf mancherlei Weise, namentlich durch ein leichteres Gelangen zu Wohlstand und Reichthum, dafür entschädigt, daß er auf das erste Veilchen länger zu warten hat als in Dresden und Karlsruhe. Ein noch weit günstigeres Bild erhalten wir, wenn wir die nicht ferne Zukunft in's Auge fassen, in der Sibirien, seine reichen Naturschätze erschließend und sich zu einer höheren Civilisation aufschwingend, unsere telegraphische Verbindung mit San Francisco und Newyork vermitteln und zu einer großen Zwischenstation zwischen Europa, Centralasien und China werden wird.

Im Hinblick auf diese Zukunft hat der Engländer Alexander Michie einem Werke, dessen zweite Hälfte sich bloß mit Sibirien beschäftigt, den Titel: Die sibirische Ueberland-Straße gegeben. Was wir bis jetzt so nennen, ist eigentlich ein Seeweg, denn die wenigen Meilen, die man zwischen Suez, Kairo und Alexandrien auf der Eisenbahn zu Lande macht, wollen wenig sagen. Auf der wirklichen Ueberlandstraße sind kurze Nachrichten schon jetzt mehrere Male schneller befördert worden als auf der sogenannten. Bauen die Russen ihre projectirten Eisenbahnen zum Amur und zur chinesischen Gränze und dürfen die Engländer das große chinesische Eisenbahnnetz ausführen, für das sie bereits Pläne ausarbeiten, eine Gesellschaft bilden und in Peking Concessionen nachsuchen, so wird in Asien ein Umschwung eintreten, der in den Gebieten am persischen Meerbusen und am rothen Meer, welche die englische Ueberlandstraße berührt, unmöglich ist. Bleiben wir bei der Gegenwart stehen, so finden wir auf der russischen Ueberlandstraße Verkehrseinrichtungen, die uns von den russischen Anstrengungen erzählen, der englischen Concurrenz in China den Boden streitig zu machen. Zwischen Peking und Kiachta besteht ein Postverkehr und dreimal monatlich gehen Courriere ab. An bestimmten Stellen werden die Pferde gewechselt, und die Reise erfordert nicht mehr als eilf Tage, wird aber in dringenden Fällen in sechs gemacht. Von Kiachta an besteht telegraphische Verbindung.

Michie brauchte zu der Reise von Peking nach Kiachta dreißig Tage und von da bis zum Baikal-See weitere drei Tage. Die gewöhnlichen Russen sprechen von dem heiligen Meer mit wahrer Ehrfurcht und würden eine Art von Lästerung darin sehen, wenn Jemand den Baikal einen See nennen wollte. In Pasoilske, dem Einschiffungsort für Menschen, war das ganze Posthaus gefüllt. Betten gab es nicht, Herren und Damen, Bediente und Kinder schliefen durcheinander auf dem Fußboden. Wer sich am nächsten Morgen waschen wollte, ging in die Küche und ließ sich Wasser in die hohlen Hände gießen. Der englische Reisende, der einen Wagen bei sich hatte, mußte nach dem Hafen, dem Einschiffungsort für Waaren, weiterfahren. Die hohen Masten russischer Schiffe, die wie japanische Dschunken getakelt sind und eine Mannschaft von Buriaten haben, kündigten den Ort, wenn ein einziges Haus so genannt werden kann, von Weitem an. Am flachen und sandigen Seeufer war viel Leben und eine energische Thätigkeit, die den Russen sonst nicht eigen ist. Ganze Karawanen von einspännigen Karren führten Waaren herbei, die in hölzernen Kisten, Matten, Rindshäuten und auf andere Weise verpackt waren. Um Mittag kündigte eine weiße am Horizont erscheinende Dampfsäule den General Korsakow an, aber es wurde dunkel, ehe der Capitän anlegte, nachdem er seine Besorgniß besiegt hatte, daß der drohende Sturm ihm eine Landung verbieten werde. Unter Sturm verstehen die Baikal-Schiffer jeden frischen Wind, den sie in der That fürchten müssen, da die schlechte Bauart ihrer Schiffe und besonders das große schwerfällige Segel jede plötzliche Windveränderung für sie gefährlich machen.

Michie hatte für die sechszehn deutsche Meilen, die er mit dem Schiffe fuhr, acht Rubel als Cajütenpreis zu erlegen. Die Deckpassagiere zahlten fünf Rubel. Eine Tafel gab es nicht, Thee wurde nach Verlangen gereicht und diente dazu, die Passagiere in der ungeheizten Cajüte zu erwärmen. Die Deckpassagiere saßen geduldig immer auf demselben Platze, hüllten sich in große Pelze und beachteten den Luftzug nicht im Mindesten. Ihre Nasen wurden ein wenig blau, am übrigen Körper waren sie warm. Der Dampfer, ein Schiff wie aus dem vorigen Jahrhundert, pläscherte und schnob, scheinbar mit keinem andern Resultat, als daß der mächtige Haufen Brennholz, der auf dem Verdeck lag, sich rasch verminderte. Ein Capitän schien nicht vorhanden zu sein, am Steuer saßen mehrere Buriaten bequem auf hübschen kleinen Stühlen.

Der Baikal, eine schöne Wasserfläche von beinahe siebzig deutschen Meilen Länge und mehr als vier Meilen Breite, gilt für so tief, daß man keinen Grund finden könne. Der ganze Verkehr mit dem Amur geht über den See, ebenso der mit den südöstlichen Provinzen Sibiriens, der den gesammten Handel Rußlands mit China umfaßt, die Waaren ausgenommen, die man mehr westlich über Semipalatinsk verschickt. Im Sommer verschickt man Alles mit den Schiffen, im Winter auf dem Eise, aber im Herbst und Frühling entstehen unangenehme Unterbrechungen, wenn das

Fremdenlegion in seine Dienste zu nehmen; doch aber habe es diesen Antrag an gewisse Bedingungen geknüpft, über welche in diesem Augenblick verhandelt werde. Diese Nachricht ist jedenfalls sehr glaubwürdig; denn so gewiß es ist, daß der Septembervertrag zur Ausführung kommen wird, ebenso unzweifelhaft ist es, daß der Kaiser Napoleon keine Lust hat, sich durch einen Putsch in Rom in neue Verwickelungen bringen zu lassen. Die moralische Garantie Frankreichs reicht vollkommen hin, um den Papst gegen das italienische Cabinet zu schützen; aber sie genügt nicht gegen eine insurrectionelle Bewegung in Rom, und eine im französischen Dienste geschulte Fremden-Legion hat eine ganz andere Schneide, als die päpstliche Armee. Nicht außer Acht zu lassen ist überdies der wichtige Umstand, daß Pius IX. sehr bejahrt ist und daß Frankreich die Eventualität eines Conclave zur Papstwahl in die Berechnungen seiner Politik ziehen muß, ganz gewiß aber nicht gemeint sein kann, ein solches Conclave unter dem alleinigen Einflusse und „Schutze" Italiens, oder gar außerhalb Italiens zusammentreten zu lassen.

Die französischen Journale meinen, durch Merode's Rücktritt sei eine Verständigung zwischen Rom und Italien angebahnt. Es circulirt das Gerücht, Rom verlange auf Grund der September-Convention die Liquidirung des italienischen Schuldenantheils der annectirten Provinzen.

Mehrere Blätter meldeten jüngst, daß man in Rom im Rathe des Königs Franz II. Beschlüsse gefaßt, die, im Angesichte der in Italien sich vorbereitenden Ereignisse, auf einen veränderten Aufenthalt für die königlich neapolitanische Familie Bezug nehmen. In der That sollen, wie die „Debatte" meldet, bereits in Betreff dieser Angelegenheit Verhandlungen in Wien angeknüpft worden sein. Ein Beschluß ist jedoch, wie wir vernehmen, competenten Orts in Wien noch nicht gefaßt worden. Keinesfalls ist aber die Thatsache richtig, daß das dem Kaiser Maximilian gehörige, in neuester Zeit renovirte Schloß auf der Insel Croma, Ragusa gegenüber, zur künftigen Residenz des Königs Franz II. und seiner Familie ausersehen sei. Die Königin insbesondere wünscht in ihr Vaterland Baiern zurückzukehren, der König und seine Räthe ziehen indeß den Aufenthalt in Oesterreich vor.

Aus Paris schreibt man dem „N. Frdbl." aus verläßlichster Quelle: Kossuth ist seit einigen Tagen in Paris und hat mit der venetianischen und polnischen Emigration für den Zeitpunct der Räumung Roms von den französischen Truppen Verabredung getroffen.

Cardinal d'Andrea zeigt an, daß er nach Rom zurückkehren werde, er gedenkt am 2. November aus Neapel abzureisen.

Die italienische Regierung rüstet eine Fregatte, „Magenta", zu einer Reise nach Japan und China aus. Der kürzlich zum Senator ernannte Professor de Filippi wird sich als wissenschaftlicher Commissar einschiffen, und vielleicht wird ihm auch die Aufgabe werden, Handelsverträge mit den beiden Ostasiatischen Ländern abzuschließen.

Briefe aus Constantinopel vom 11. October melden, daß Fuad Pascha sein Project der Entäußerung der Moscheengüter wieder aufgenommen hatte, und daß er dem Director der religiösen Stiftungen befohlen hatte, seine auf hundert Millionen Francs veranschlagten Depots gegen sechspercentige conventirte Rentenpapiere auszutauschen. Auf die Weigerung des Directors war dieser seines Amtes entsetzt worden.

Ein Wiener Blatt meldete, daß Kaiser Maximilian von Mexico den Grafen Bombelles mit einer auf die Haltung der Vereinigten Staaten Bezug nehmenden Mission an den Wiener Hof betraut habe. Die „C. Oestr. Ztg." dementirt nun diese Nachricht dahin, daß Gf. Bombelles einen kurzen Urlaub erhalten habe, um seine Familie zu besuchen, wie dies der Kaiser Maximilian der Mutter des Grafen vor der Abreise versprochen hatte. Dem genannten Blatte wird auch versichert, daß man an den Höfen zu Mexico und Paris nie über die strenge Neutralität der Vereinigten Staaten beruhigter war, als eben jetzt, und daß insbesondere die freundliche Haltung der großen amerikanischen Presse keine Spur von Animosität zeigt.

Die „Const. Oest. Ztg." vom 20. constatirt, daß der Staatsschuldencontrolcommission bisher weder ein kaiserliches Handschreiben noch eine ministerielle Entschließung vorgelegen, und daß ihre letzten Berathungen, aus eigener Anregung hervorgegangen lediglich der Formulirung der Eingabe gegolten haben, in welcher sie eine allerh. Entscheidung über den Umfang und die Modalitäten ihrer Stellung während der Sistirung der Verfassung zu erbitten beschlossen hat. Dasselbe officiöse Blatt stellt weiter fest, daß unter den „legalen Vertretern", denen das mit dem ungarischen Landtage erzielte Resultat vorgelegt werden soll, die Landtage verstanden seien. Ein Wiener Corr. der „Schles. Ztg." ist dagegen in der Lage das Handschreiben, welches der Kaiser an den Präsidenten der Staatsschulden-Controlscommission, Fürsten Colloredo, gerichtet hat, mitzutheilen. Dasselbe lautet der „Schl Ztg." zufolge, wörtlich wie folgt: „Indem ich Sie ermächtige, der Commission Meinen Dank für ihre ersprießliche Thätigkeit auszudrücken, ermächtige ich diese letztere unter Einem, ihre Arbeiten fortzusetzen, da Ich die genaueste Controle der Staatsschuld wünsche. Sollte die Aufnahme eines neuen Anlehens nothwendig werden, rücksichtlich dessen Mein Ministerium der „künftigen Versammlung der Reichsvertretung" die Gründe und Erfolge darzulegen hat, so wird daher die Commission ebenfalls in Folge der von Mir ertheilten speciellen kaiserlichen Ermächtigung dasselbe zu contrasigniren haben. Sie werden die Mitglieder der Commission von dem Inhalte dieses Handschreibens in Kenntniß setzen und Mir persönlich über die Beschlüsse Bericht erstatten, welche die Commission fassen wird."

Die vielen Interpellationen, welche in Wiener und auswärtigen Blättern erhoben wurden, um einen officiellen Commentar darüber zu provociren, was die Regierung unter den „legalen Vertretern" der cisleithanischen Länder verstehe, deren „gleichgewichtige" Stimme sie zu hören verheißt — die Interpellationen sollen nun doch nicht fruchtlos bleiben. Schon in den nächsten Tagen dürfte, wie aus Wien berichtet wird, eine halbofficielle Kundgebung erfolgen, die es klar und unumwunden aussprechen wird, daß alle jene Versionen, welche von einer Reichsdeputation, von Generallandtagen u. dgl. wissen wollten, unrichtig waren, indem die Regierung unter den legalen Vertretern diesseits der Leitha jene Institutionen verstehe, die kraft des Grundgesetzes als solche anzusehen sind, nämlich die Landtage und nur diese. Ganz besonders perhorrescirt die Regierung jene Phantasie, für welche unter dem Namen „Generallandtage" Reclame gemacht wird.

An die Berufung des Freiherrn Alex. v. Hübner zum Botschafter beim päpstlichen Stuhle ist von verschiedenen Zeitungen das Gerücht geknüpft worden, daß die österreichische Regierung den gegenwärtigen Zeitpunct für entsprechend halte, um die päpstliche Curie zu einer Revision des Concordats zu stimmen, und daß Baron Hübner beauftragt sei, die diesfälligen Unterhandlungen zu pflegen. Hier, schreibt ein Wiener Corr. der „N. P. Z.", zweifelt man in unterrichteten Kreisen daran, daß die Dinge sich so verhalten. Es ist allerdings möglich, daß die Staatsregierung einige Puncte des Concordats, zumal in Betreff der gemischten Ehen, für revisionsbedürftig hält und darüber gern Vereinbarungen mit Rom erzielen möchte; aber zu bezweifeln ist, daß unsere Regierung solchen Verhandlungen die Ausdehnung über das ganze Concordat zu geben und die Thätigkeit ihres neuen Botschafters gerade mit der Unterhandlung über diese große Frage zu eröffnen geneigt ist. Die Zeit ist für derartige Discussionen nicht günstig und die Angelegenheit, von einzelnen Puncten abgesehen, auch nicht dringlich genug, um sie sofort in Angriff nehmen zu müssen. Man darf nicht vergessen, daß das nun seit 10 Jahren bestehende Concordat in vielen Dingen gar nicht in Wirksamkeit getreten ist und allem Anschein nach auch nicht treten wird. Vorarbeiten in dieser Frage sind übrigens vor Jahren bereits gemacht worden, und zwar von der abgetretenen Regierung, welche jedoch Rom gegenüber eine Initiative zu ergreifen vermieden hat.

Die October-Feier in Prag scheint ohne Störung verlaufen zu sein. Ein Telegramm vom 20. (10 Uhr Abends) meldet: Die Stadt ist illuminirt, die Straßen sind sehr belebt, bisher ist keine Störung bekannt geworden. Die Zahl der unbeleuchteten Fenster dürfte auf ein Drittel anzuschlagen sein. Ein Telegramm des Neuen Fremdenblattes meldet: Beleuchtet sind: Die Stadtgebäude, ferner die Bürger-Ressource, Sparkasse, Staatsbahngebäude; die Paläste: Erzbischof, Czernin, Lobkowitz, Schwarzenberg, Oettingen, Chotek, Colloredo. Andere Paläste des Adels nicht; auch nicht jene des Oberstlandmarschalls und des Landescommandirenden. Privatgebäude sehr lückenhaft. Altstadt mehr, Neustadt weniger, Ferdinandsstraße auffallend spärlich. Sehr wenig: Kleinseite, Hradschin und Smichow. Ruhe ungestört; nur in der langen Gasse wurden drei Fenster eingeworfen.

Ein Telegramm der „Presse" aus Prag, 21. d., meldet: General Airoldi dankt dem Bürgermeister Namens Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand für das Letzterem dargebrachte Hoch. Graf Belcredi dankte ebenfalls. Dem Grafen Rothkirch wurden die Fenster Abends eingeworfen. Carolinenthal illuminirte stark. Smichow weniger. Nach Privat-Telegrammen wurde auch in einzelnen Landstädten illuminirt.

Aus den übrigen Theilen des Reiches liegen noch folgende Nachrichten über die Octoberfeier vor. Aus Agram liegt folgendes Privat-Telegramm vor: „Agram, 20. October. Die hiesigen Blätter bringen einen Rückblick auf den 20. October. Sie sagen, die Nation habe alle Ursache, den heutigen Tag umsomehr mit aufrichtiger Freude zu begrüßen, als das Diplom nunmehr von den Fesseln und Centralisirungstendenzen des Februarpatentes frei geworden ist." — In Laibach, wo die „Novice" in einem zur Verherrlichung des 20. October und des 20. September gebrachten Gedichte der Stimmung der Bevölkerung Ausdruck verliehen, wurde der Tag mit Gottesdienst und festlichen Zusammenkünften von den einzelnen Vereinen und Ressourcen begangen, und auch aus Innsbruck liegt die Nachricht vor, daß auf Veranlassung des Magistrats zur Feier des 20. October ein feierlicher Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche abgehalten werden soll.

Eine Görzer Corr. der Laibacher „Novice" macht den Vorschlag, den Monat vom 20. September bis zum 20. October, in welchem die Erlassung des Diploms und Manifestes, sowie der Geburtstag des Kaisers fällt, zum „kaiserlichen Monat" zu erklären und an einem Tag desselben jährlich in abwechselnden Orten eine Art slovenischen Verfassungs-Festes zu feiern.

Die Gerüchte, als ob Bischof Stroßmayer zum croatischen Hofkanzler designirt wäre, werden als grundlos bezeichnet. An eine solche Combination, versichert man der „Debatte", sei gar niemals gedacht worden.

~~~

Oesterreichische Monarchie.

Der „Volksfreund" erhält aus Leitmeritz folgende mit tiefem Bedauern erfüllende Mittheilung: Se. Majestät der Kaiser Ferdinand ist krank. Am 18. d. empfing Se. Majestät im besten Wohlsein in der Schloßcapelle die heilige Communion; der 19. war dazu bestimmt, nach einem frommen Brauche, zum Abschiede die Pfarrkirche zu Ploschkowitz zu besuchen, wo Allerhöchstderselbe um 9 Uhr einer heiligen Messe beiwohnte. Nach derselben traten Schauer ein. Das Fieber steigerte sich in dem Grade, daß der Leibarzt, Regierungsrath Dr. Gaßner, Ruhe im Bette empfahl und nachdem Spuren von Entzündungen an den Füßen bemerkbar wurden, verlangte der Herr Dr. Gaßner die telegraphische Berufung des Herrn Dr. Jaksch aus Prag und des Herrn Dr. Löschner aus Wien. Der Hr. Dr. Jaksch ist in der Nacht um halb 12 Uhr eingetroffen. Heute den 20., hat das Fieber bedeutend nachgelassen.

Der Botschafter am französischen Hofe, Fürst Metternich, wird am 27. d. hier eintreffen.

Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, ist heute Nachmittags nach Venedig abgereist und trifft am 1. November wieder hier ein.

Fürst Paskiewitsch d'Erivan ist sammt Familie hier angekommen.

Der ungarische Kronhüter Herr Baron Nyary ist von Pest hier angekommen.

Franz Grillparzer hat von der Stadt Baden, der Reichsraths-Abgeordnete Ritter von Waser von der Stadt Leoben das Ehrenbürgerrecht erhalten.

Bisher waren die Burschenschaften der hiesigen Universität blos stillschweigend als legale Vereine geduldet, ohne als solche officiell anerkannt zu sein. Auf einem gestrigen Anschlage am schwarzen Brett der Universität, in welchem die „Iglavia" zum Beitritt neuer Mitglieder auffordert, befindet sich, wie die „Ostd. Post" mittheilt, neben den Unterschriften des Burschen-Convents auch die Vidimirung des Decans der philosophischen Facultät, Dr. Robert Zimmermann — ein Fall, der bisher der einzige ist.

Die Bezirksvertretung von Hlinsko (Böhmen) hat in ihrer ersten Sitzung beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser für die Erlassung des allerhöchsten Manifestes vom 20. September d. J. eine Dank- und Loyalitätsadresse zu richten. Die Adresse befindet sich bereits auf dem Wege nach Wien, um Sr. Majestät überreicht zu werden.

Die außerordentliche Particular-Congregation des Agramer Comitats hat eine croatische Hofkanzlei wegen schleuniger Proclamirung des Standrechtes im Agramer Comitate gerichtet und zugleich beschlossen, den Bezirksrichtern die nöthige Vermehrung der gewöhnlichen Streifpatrouillen anzuordnen. In dieser Beziehung spricht sich „Domobran" gegen die von der Stadtvertretung befürwortete Exemtion des Agramer Stadtterritoriums von dieser Maßregel aus, weil dasselbe hiedurch zu einem Asyl der Räuber und Diebe wurde.

Deutschland.

Der preußische Gouverneur in Schleswig, General v. Manteuffel, hat, wie die Altonaer „Schleswig-Holsteinische Ztg." meldet, abermals eine Rede gehalten, und zwar an die Geistlichkeit; er sagte, Preußen halte an der Annexions-Idee fest, es fürchte keinen Feind, weder Frankreich, noch England, noch Rußland (über Oesterreich schweigt er); einen Gegner aber habe Preußen, gegen den der Kampf nicht leicht sei, ihn allein fürchte es; dieser Gegner sei das Rechtsbewußtsein, das Gewissen der Schleswig-Holsteiner; diesen Gegner besiegen zu helfen, sei die vor allen der Geistlichkeit zufallende Aufgabe. Wir glauben nicht, daß die Geistlichen sich sonderlich bemühen werden, aber selbst in diesem Falle wäre ihre Mühe wohl fruchtlos. Merkwürdig ist es übrigens, daß ein preußischer Machthaber selbst gesteht, die Regierung sei im Conflict mit dem Rechtsbewußtsein und Gewissen des Volkes. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt entschieden diese Zeitungsberichte. Die „Schles. Z." schreibt: Der General hatte die Geistlichen nicht zum Kampfe gegen das Gewissen und die Rechtsüberzeugung der Schleswig-Holsteiner aufgefordert, sondern von dem vorgefaßten Urtheil und irrigen Rechtsgefühl der Schleswig-Holsteiner gesprochen. Uebrigens waren die Aeußerungen des Generals nicht in einer förmlichen Rede enthalten, sondern, wie der officiöse Correspondent der „Hamb. Börsenh." berichtet, in einem flüchtigen Privatgespräche gethan.

Wie aus Kiel mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, wird dem Redacteur May die Redaction der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" nicht wieder übertragen werden.

Aus Schleswig melden die „Alt. Nachr.": Die Ländereien, worauf die Verschanzungen und Verbindungswege der Dannevirke-Stellung gelegen haben, sollten in nächster Zeit verkauft werden; jetzt ist indeß von Berlin Gegenordre gekommen.

Der Norddeutschen Zeitung wird aus Eckernförde gemeldet, daß daselbst und in Borbye wegen des Empfanges des Erbprinzen von Augustenburg polizeiliche Vernehmungen verschiedener dabei betheiligter Personen, namentlich mehrerer Mitglieder des Eckernförder Deputirten-Collegiums stattgefunden haben. Der Bürgermeister Spethmann sei in dieser Angelegenheit nach Schleswig berufen worden. — Nach demselben Blatte wäre der Empfang des Erbprinzen durch einen Herrn aus dessen Umgebung vorbereitet gewesen.

Ueber die Ministerkrisis in Hannover bringt die Zeitung für Norddeutschland unter Vorbehalt folgende Mittheilungen: Neben Bacmeister, der das Portefeuille

---

Eis sich zu bilden oder zu schmelzen anfängt. Im Herbst stellen die Schiffe ihre Fahrten vorzeitig ein, um nicht einzufrieren, im Frühling bricht man die Poststationen bei dem ersten Thauwetter ab. Das Eis könnte bei einem Sturm plötzlich brechen. Das ist vorgekommen: bei einem unerwarteten Eisgang ist eine ganze Poststation mit Menschen, Pferden und Allem im Wasser versunken. Um diesen Unterbrechungen ein Ende zu machen, baut die Regierung eine Straße, bei der auf dem südlichen Ufer ungeheuere Schwierigkeiten zu überwinden sind. Dort erheben sich die Felsen unmittelbar aus dem See und der Raum für den Weg muß ihnen abgewonnen werden. Man kann blos im Winter bauen, wenn die vorhandenen Arbeitskräfte nicht von der Landwirthschaft und dem Bergbau in Anspruch genommen werden. Eines der Mittel, die man anwendet ist das folgende. Wenn die Kälte den höchsten Grad erreicht hat, das Quecksilber des Thermometers auf 30—40° zeigt, zündet man ungeheure Scheiterhaufen an. Die Hitze läßt im Gestein breite Risse entstehen und erleichtert den Arbeitern ihre Aufgabe dadurch sehr. Der Proceß ist jedoch ein langsamer, und obgleich schon mehrere Jahre gearbeitet worden ist, wird noch eine ziemliche Zeit vergehen, ehe die Straße fertig ist und den Verkehr zwischen Irkutsk und Kiachta das ganze Jahr zu unterhalten gestattet.

Das Gebiet zwischen dem Baikal und Irkutsk ist sowohl in landschaftlicher als in landwirthschaftlicher Hinsicht schön. Die hohen Gebirge des Sees machen reich bewaldeten Hügeln Platz, zwischen denen die silberhelle Angara, bis zum Wasserspiegel von Bäumen und Gebüsch eingefaßt, rasch dahinschießt. Dörfer, denen man die Wohlhabenheit ihrer Bewohner ansieht, und gut bebaute, von Hecken umzogene Felder ziehen sich bis zu den Bergen hin. Irkutsk ist eine Stadt, welche die genaueste Prüfung verträgt. Die Häuser sind alle groß und so hübsch, wie hölzerne Gebäude gemacht werden können. Schöne Kirchen und andere öffentliche Gebäude heben den Charakter des Ganzen, die Straßen sind mit stattlichen Läden geschmückt, in denen man alle europäischen Luxusartikel hat. Die Schneider und Putzmacherinen hängen französische Firmen aus, die sehr zahlreichen Bäcker, meistens Deutsche, kündigen Francuski chléb, französisches Brod an, das übrigens einfaches Weißbrod von vorzüglicher Beschaffenheit ist. Auch die Papiros von Irkutsk, Papiercigarren von türkischem Tabak, sind weit und breit berühmt. Es giebt mehrere ausgezeichnete Buchhandlungen, mehrere Zweigvereine gelehrter Gesellschaften, ein Theater, eine Zeitung und andere Kennzeichen der Civilisation. „Ich muß überhaupt gestehen", sagt Michie, „daß meine vorgefaßten Meinungen von Sibirien sich als gänzlich falsch erwiesen. Ich hatte mir ein ödes Land mit einem ungastlichen Klima gedacht, in dem blos Leute leben könnten, welche ein Urtheilsspruch dahin verbannte und welche sich daher alle Entbehrungen gefallen lassen müssen. Statt dessen fand ich fest begründete Gemeinden, deren Mitglieder nicht blos aller Annehmlichkeiten des gebildeten Lebens genossen, sondern sich auch einen kostspieligen Luxus gestatten konnten.

Irkutsk und alle größeren sibirischen Städte sind mit Schulen gut versehen und jede angesehene Familie hat ihren Hauslehrer und ihre Gouvernante. Viele Beamte von höchster Bildung suchen Anstellungen in Sibirien, weil ihnen dort drei, unter Umständen sogar zwei Dienstjahre so hoch angerechnet werden, wie fünf in Rußland, und weil sie dort von den Cliquen und Intriguen nicht zu leiden haben, die in Petersburg an der Tagesordnung sind. Sie scheuen bei der Ausbildung ihrer Kinder keine Kosten, und darum wendet sich manches einheimische und fremde Talent dem Erziehungsfache zu. Häufig begegnet man in Sibirien ausländischen Künstlern und Gelehrten, die sehr gesucht sind und in der Gesellschaft mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit behandelt werden. Den größten Einfluß auf die Verbreitung der Bildung, die man in Sibirien wahrnimmt, haben die Decembristen gehabt, d. h. die Theilhaber der großen Adels-Verschwörung, die bei der Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus ausbrach und nach einem kurzen Kampf auf dem Petersburger Isaaksplatze besiegt wurde. (26. December 1825.) Im Anfang war das Loos der Verbannten ein schreckliches, aber schon nach einem Jahre wurden sie aus den Bergwerken erlöst und durften mit ihren Familien zuerst in Dörfer, dann in größere Städte ziehen. Ihr Einfluß hat sich aber auf die untern Classen, zu denen die meisten Kaufleute gerechnet werden müssen, nicht erstreckt. Diese Männer sind oft ungeheuer reich, aber so ungebildet, daß sie sich von den Bauern, zu denen sie früher selbst gehört haben, schwer unterscheiden lassen. Sie sehen daher die Vortheile nicht ein, welche für ihre Kinder aus einer guten Erziehung erwachsen würden.

Von Irkutsk bis Petersburg hat man 6000 Werst zu machen. Es ist für den Reisenden nicht ermuthigend, an jeder Poststation durch eine Inschrift an einer hohen Tafel erinnert zu werden, welchen kleinen Theil der ungeheueren Entfernung er erst zurückgelegt hat. Wie weit muß man reisen, ehe man endlich liest: „Bis Petersburg 5000 Werst." Die größte Unannehmlichkeit ist die Nothwendigkeit bei jeder Station auszusteigen und das Postgeld für die Pferde zu bezahlen. Schon am Tage ist das fatal, aber in der Nacht, wenn das Quecksilber tief unter Null steht, drei bis viermal sein warmes mit Kissen und Pelzen ausgefüttertes Nest im Wagen verlassen zu müssen, um mit Postmeistern und Postillonen zu zanken, seine Rechnung zu berichtigen und darauf zu achten, daß die Räder wirklich geschmiert werden, ist geradezu unerträglich. Gefahren wird Tag und Nacht. In den Posthäusern findet man Mittags Kohl-Suppe und Rindfleisch, zu anderen Tageszeiten nichts als nur Thee. Der Russe begnügt sich damit und trinkt den Thee quartweise, der Ausländer möchte gern etwas Festeres im Magen haben, wenn er im Galopp auf holprigen Wagen fährt. An den gefährlichsten Stellen, in Schluchten, wo die Straße furchtbar steil zu einer gebrechlichen Brücke führt und jenseits ebenso wieder aufsteigt, wird am schnellsten gefahren. Wenn ein schwer beladener Wagen mit drei Ratten von Ponies, von
~~~

des Innern erhalten soll, würden in das neue Cabinet treten: als Finanz-Minister Finanzrath Dieterichs, jetzt im General-Postdirectorium; als Cultusminister Legationsrath Freiherr v. Hodenberg, bisher Minister-Resident im Haag; als Justizminister Oberjustizrath Leonhardt, bisher Generalsecretär im Justizministerium. Die neuen Minister würden nach derselben Quelle sofort beeidigt werden.

Die Münchener Ministerkrisis soll beseitigt sein. Mehrere liberale Blätter melden mit großer Freude, daß Herr von Neumayr definitiv im Amte bleibe. Man habe dies dem persönlichen Entschlusse des in die Hauptstadt zurückgekehrten Königs zu danken.

Wie aus Stuttgart geschrieben wird, hat die Angelegenheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar nun dadurch ihre definitive Erledigung gefunden, daß derselbe zum Generallieutenant à la suite ernannt und zum Generaladjutanten des Königs bestimmt sein soll.

Der König von Portugal ist am 20. Abends in Dresden eingetroffen und bei seinem Schwager, dem Prinzen Georg, abgestiegen. Die Königin von Portugal, Tochter Victor Emanuels, ist aus Rücksicht auf den mitreisenden zweijährigen Kronprinzen nicht mitgekommen, sondern durch die Schweiz (nach Florenz) gegangen.

Wie aus Dresden, 20. October gemeldet wird, ist die Cholera in Werdau noch keineswegs im Abnehmen. Bis 19. Abend sind im Ganzen 131 Erkrankungen, darunter 42 Todesfälle gemeldet. Von hier sind Miltärärzte zur Aushilfe dorthin abgegangen, und noch fortwährend ist man auf weitere Gegenmaßregeln bedacht. (Die Stadt hat 10.500 Einwohner.) Die Nachricht von dem Ausbruche der Krankheit in Chemnitz ist bis jetzt nicht begründet.

Ueber einen durch die Blätter verbreiteten angeblichen Corpsbefehl schreibt heute das „N. Tagblatt": Wir haben heute in unserer letzten Nummer aus dem „Beobachter" einen Corpsbefehl abgedruckt, von welchem wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß ein solcher gar nicht existirt. Alles, was sich auf den Garnisonsdienst bezieht, ist lediglich Sache des Gouvernements und alle hier bezüglichen Befehle gehen von dieser Behörde aus und heißen Gouvernementsbefehle." Es ist aber in neuerer Zeit kein derartiger Befehl bekannt gemacht worden, und was in dem Corpsbefehl, welchen wir in der letzten Nummer unseres Blattes gebracht haben, stehen soll, sind Befehle, welche schon längst in der Kriegsdienstordnung stehen und welche, was die Ehrenbezeugungen vor den Mitgliedern des königlichen Hauses betrifft, bekannt gemacht worden sind. Daß der Soldat vor einer leeren Hofequipage eine Ehrenbezeugung abgeben soll, darüber besteht nirgends eine Instruction.

Aus Leipzig, 16. Oct. wird geschrieben: In der heutigen ersten Sitzung der deutschen Frauenconferenz wurde Frau Louise Otto-Petersburg von hier zur Vorsitzenden, Frau Rosalie Schönwasser aus Düsseldorf zur Vicepräsidentin, Frau Kranz aus Weimar, Frl. Hirsch aus Berlin und Frau Dux Uhlich aus Magdeburg zu Schriftführerinen ernannt. Justizrath Heinrichs aus Lissa trug sodann einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf der Geschäftsordnung vor, welcher sofort ohne Discussion Annahme fand, dagegen fand der von Hrn. Korn mitgetheilte Entwurf der Statuten des zu gründenden „Großen deutschen Frauenvereins" vielfache Anfeindung, hauptsächlich weil er zu viele überflüssige Formalien enthält. Auf den Vorschlag des Prof. Eckhardt aus Carlsruhe wurde eine Redactions-Commission niedergesetzt, welche ein aus etwa fünf oder sechs Sätzen bestehendes Statut entwerfen soll. Herr Korn sprach sodann über die Mobilmachung der weiblichen Arbeitskräfte vorzugsweise durch permanente Ausstellung von Erzeugnissen weiblicher Industrie; doch wurde gegen dieses Project geltend gemacht daß die Mehrzahl der arbeitenden Frauen nicht monatelang auf Bezahlung ihrer Arbeiten warten könne und daß die Veranstaltung solcher Ausstellungen überhaupt dem Verein zu fern liegen dürfte. Hierauf wurde fast mit Einstimmigkeit der folgende Antrag Eckhardts angenommen: Die erste deutsche Frauenconferenz erklärt die Arbeit, welche die Grundlage der ganzen neuen Gesellschaft sein soll, für eine Pflicht und Ehre des weiblichen Geschlechts, nimmt dagegen das Recht der Arbeit in Anspruch und hält es für nothwendig, daß alle der weiblichen Arbeit entgegenstehenden Hindernisse entfernt werden." Nach einem Vortrag Korns über Jugendgärten als die Stätten der Vorbereitung der Kinder für ihren künftigen Beruf erfolgte der Schluß der Versammlung, worauf sich die Mehrzahl der Anwesenden zu einem gemeinsamen Mittagsmahl verfügte. Die heutige Versammlung war weit weniger stark besucht, als die gestrige Vorversammlung, und die Liste, auf welcher sich die den Beitritt zum Verein beabsichtigenden Frauen einzuschreiben hatten, wies nur ein winziges Häuflein von Namen auf.

Dem „Nürnb. Corrsp." zufolge, soll von Berlin an das preußische Commando in Frankfurt eine Weisung ergangen sein, welche den Officieren befiehlt, sich möglichst vom Verkehr mit den Civilpersonen entfernt zu halten.

In Berlin ist am 20. d. Vormittags gegen halb 11 Uhr ein neu gebautes, erst in diesem Monat bezogenes vier Stock hohes Quergebäude in der Wasserthorstraße plötzlich zusammengestürzt, und hat nicht allein die anwesenden Einwohner desselben, sondern auch die in vier Tischlerwerkstätten daselbst beschäftigten Arbeiter begraben. Die Feuerwehr war schleunig zur Stelle. Aber noch ehe sie zur Arbeit schreiten konnte, stürzte noch ein Theil des anstoßenden gleichfalls neuen Seitengebäudes nach, ebenso eine Menge Menschen unter seinen Trümmern begrabend. Am 21. d. waren durch die unermüdliche Anstrengung der Feuerwehr nach zuverlässiger Mittheilung 17 Todte, 25 schwer, 8 leicht Verwundete und 12 Personen unversehrt ausgegraben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Es haben sich Comités zu Sammlungen für die Familien der Verunglückten gebildet. An demselben Nachmittage erfolgte vor dem Königsthore ein zweiter Hauseinsturz, nämlich der des Neubaues im Schweizergarten, wobei gleichfalls viele Menschen verunglückt sein sollen.

Eine Depesche aus Berlin berichtete, daß Dawison am 20. d., während er auf der Woltersdorff'schen Bühne auftrat, vom Schlage getoffen worden und bald darauf gestorben. — Diese Nachricht hat sich als eine leere Erfindung herausgestellt. Dawison setzt im besten Wohlsein sein Gastspiel fort.

In Posen brach vorgestern Nachts (vom Sonnabend zum Sontag) gegen 1 Uhr in der Jesuitenstraße Feuer aus, das schnell um sich griff, und ohne die energische Hilfe der Feuerwehr und des Militärs bei dem ziemlich starken Windzuge mit noch größerem Unglück der Stadt drohte. Das Feuer kam in einem Hause aus, in welchem sich das physikalische Cabinet des Dr. Szafarkiewicz befand, zugleich Kaufmann N. einen Vorrath von Pulver bewahrte, dessen Explosion in einem Nu das ganze Gebäude in Flammen setzte. Glücklicherweise ist nur jenes Haus ganz niedergebrannt. Der Nachtwächter fiel bei Ausbruch des Feuers vor Schreck in Ohnmacht, so daß erst spät die im tiefen Schlaf versunkene Einwohnerschaft vom Feuer Kunde erhielt, als es schon lichterloh brannte.

Frankreich.

Paris, 20. October. Kaiser Napoleon hat gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode Palmerston's ein Condolenztelegramm an Lady Palmerston abgesendet. — Hübner ist angekommen. Metternich wird nächsten Freitag hier erwartet. — Mac Mahon hat sich am 18. d. in Algier nach Paris eingeschifft. — Frankreich will in Aegypten 250 Fellahs für Mexico anwerben als Arbeiter zur Vertiefung des Hafens von Vera-Cruz. Diese sind weniger empfänglich für den Vomito. — In Lille besteht ein Werbebureau für Mexico. Es nimmt belgische Unterofficiere an. — Der Bischof von Laval hat die päpstliche Allocution dem Clerus als Circular zugesendet und einen scharfen Commentar beigefügt. — Die Cholera ist im Abnehmen. Vorgern starben 214 Personen. — Gf. Bismarck soll bereits Ende dieser Woche in Paris eintreffen. — In den Gewohnheiten des Tuilerienhofes ist jetzt eine große Aenderung eingetreten. Seit dessen Rückkehr nach St. Cloud dinirt nämlich der kleine Prinz mit Papa und Mama. — Der Fürst von Monléart, der sich in erster Ehe mit der Mutter des Königs Carl Albert verheirathete, ist gestorben.

Der Große Orient von Lyon, und nach seinem Vorgange noch viele andere Freimaurerlogen Frankreichs, haben ein Schreiben an den Papst gerichtet, in welchem sie sich gegen die Anklagen der letzten Allocution vertheidigen. Der Große Orient von Lyon hat das klericale Blatt „Le Monde" um Aufnahme seines Schreibens ersucht, allerdings sehr naiv; der „Monde" erklärt, daß er das Schreiben nicht aufnehmen werde.

Spanien.

Pater Claret, der Beichtvater der Königin, soll, trotz des lebhaften Wunsches einer sehr hochstehenden Persönlichkeit, nicht mehr nach Madrid zurückkehren, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach sich nach Rom begeben.

Schweden.

Die Eröffnung des schwedischen Reichstags ist am 16. d. in gewöhnlicher Weise öffentlich verkündigt worden. Zum Landmarschall (Vorsitzender in Ritterschaft und Adel) hat der König den Grafen Gustav Lagerbjelke, zum Sprecher des Priesterstandes den Erzbischof Dr. Hr. Reuterdahl und zum Vicesprecher des Priesterstandes den Bischof in Strengnäs-Stift, Dr. Thüre-Annerstedt ernannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 23. October.

* Wie wir vernehmen, ist aus Anlaß eines speciellen Falles eine Erläuterung ergangen, nach welcher jene Personen, die wegen Uebertretung der Meldungsvorschriften von Seiten der Militär-Gerichte verurtheilt worden, deshalb ihres Wahlrechtes nicht verlustig werden. Die Zahl der wegen solchen Uebertretungen Verurtheilten und somit in den vollen Genuß ihres Wahlrechtes Gelangten ist bekanntlich keine geringe.

†† Gestern Nachmittags fand über Anregung der Landtagsdeputirten Lipczyński, Dr. Samelsohn, Dr. Żuk Skarzewski und Dr. Zyblikiewicz im Saale des Hôtel de Saxe eine Versammlung von beiläufig 500 Wählern zur Aufstellung einer Candidatenliste für die Wahl eines Deputirten zum Landtage statt. Nach einer kurzen Ansprache des Deputirten Lipczyński wurde über seinen Antrag ein Comité von 15 Mitgliedern gewählt und diesem die Vorbereitungen zur eigentlichen Wahl übertragen. Unter den Gewählten sind die HH.: Lipczyński, Samelson, Dietl, Mayer, Hölzel, Oettinger, Warschauer, Muczkowski, Żuk Skarzewski, Wróblewski, Wiśniewski und Zyblikiewicz.

†† Gestern Abends gerieth in Podgorze das Dach eines Hauses in der Nähe der Dampfmühle in Brand. Doch wurde das Feuer von den Einwohnern zeitlich bemerkt, und im Entstehen gelöscht. Die Untersuchung darüber ist eingeleitet.

†† Heute Morgens wurde ein Taglöhner in dem Hofraum eines Gebäudes in der Vorstadt Wesola plötzlich vom Schlagfluß gerührt und war im Augenblicke todt. Seine Leiche wurde zur Obduction in die Klinik abgeführt.

* In der hiesigen Akademischen St. Annenkirche begann gestern als am Tage des H. Johan Cantius, des Patrons der Aufklärung und des Schutzheiligen der Krakauer Universität, wie alljährlich der wöchentliche Ablaß, der in der Octave mit dem solennen Umzug der Würdenträger und Professoren der Universität abschließt.

* Die durch Ausstellung des Matejko'schen Gemäldes „Veit Stoß" erzielte Einnahme von 298 fl. 48 kr. ist nach des Künstlers Wunsch zu gleichen Theilen dem Fonds für Restaurirung des Hochaltars in der Marienkirche und der Casse des Comité der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten überwiesen worden.

* Duniecki's „Pagen der Königin Marie" bewähren noch immer volle Zugkraft. Wie früher Neugierde, füllt jetzt der Wunsch, die Bekanntschaft mit schnell beliebt gewordenen Melodien zu pflegen, das mit seinem Beifall freigebige Haus. Herr Duniecki wurde auch gestern nach jedem Act gerufen. Die Leistungen der Sänger gewinnen nach jeder Vorstellung an Sicherheit und Rundung. In dem beigegebenen Lustspiel von L. A. Dmuszewski „Der Schwätzer aller Schwätzer" feierte Herr Jasiński aus Warschau, dessen stille Thätigkeit als Regisseur sich durch die treffliche Inscenirung sämmtlicher bisher gegebener Stücke in vortheilhaftester Weise bemerkbar gemacht, sein Debut als Schauspieler. Daß dasselbe glänzend ausgefallen, versteht sich am Rande, Herr Jasiński wurde nach dem Stück, dessen Kosten er mit seiner liebenswürdigen Suade allein bestritt, nicht weniger als dreimal gerufen.

α Die englischen Equilibristen gaben Sonnabend im Salon Frühböck, einem jedenfalls für sie passenderen Orte, eine große oder vielmehr lange Vorstellung, denn sie soll in der That bis Mitternacht gedauert haben. Der „Hofkünstler" Jones, im auffallenden Widerspruch mit seinem Titel lief auf einer Biertonne durch die Anlagen, von tausenden Personen, meist dem süßen Pöbel angehörend, begleitet und jubelnd empfangen.

* Am 7. d. Mts. gerieth in den Vormittagsstunden das zur Herrschaft Muchowa, im Tarnower Kreis, gehörige Waldgestrüppe in Brand, welchem jedoch, ohne daß er den Hochwald erreichte, Einhalt gethan wurde. Die Entstehungsursache dieses Brandes konnte nicht ausgemittelt werden; wahrscheinlich ist er durch ein von Hirten in der Nähe des Gestrüppes angemachtes Feuer entstanden. Die ausgebrannte Fläche dürfte 20 bis 30 Joch betragen; der Schaden läßt sich gegenwärtig nicht angeben, da der Brand nur am dürren Grase sich verbreitete und bloß den sparsamen Anflug vernichtete, größere Bäumchen aber weniger gelitten haben und sich wohl erholen dürften.

* In Kęty ist am 18. d. im Hause des Ignaz Kobialka angeblich durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, welches jedoch nur das Dach desselben einäscherte. Der Schaden wird auf 200 fl. geschätzt.

* Am 5. October l. J. Nachmittags ist in Dąbrowka wisłocka beim Grundwirthen Thomas Cichon Feuer ausgebrochen, wodurch die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt den darin befindlichen Getreidevorräthen und Wirthschaftsgeräthschaften gänzlich zu Grunde gerichtet worden sind. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

α Herr Ludwig Zieliński, Gutsherr von Luborza, hat der k. k. Lemberger Statthalterei 168 Elementar- und Gebetbücher zur Vertheilung unter arme Schulkinder übergeben.

* Ein Wiener Blatt, schreibt die „Gen.-C.", brachte in einer seiner letzten Nummern eine Correspondenz aus Lemberg, derzufolge die dortige Polizei den Lemberger Bürgern verwehrt habe, den Nationalsäbel (Karabela) zu tragen und daß erst über Einschreiten des Gemeinderathes Stitter die Statthalterei sämmtlichen immatriculirten Bürgern der Stadt Lemberg das Tragen der Karabela gestattete. Es kommt uns zur Aufklärung und theilweisen Berichtigung der obigen Correspondenz Nachstehendes zu: Im Jahre 1861 wurde die Berechtigung zum Tragen der Karabela nur den Adeligen, den Bürgern der Stadt Krakau und jenen Personen zugestanden, welche an einer inländischen Hochschule einen akademischen Grad erlangten. Erst in neuester Zeit haben die Bürger Lemberg's den urkundenmäßigen Nachweis geliefert, daß sie seit alter Zeit hinsichtlich der Vorrechte und adeligen Auszeichnungen den Bürgern der Stadt Krakau gleichgestellt seien. Hierüber erfolgte, und zwar über befürwortende Einbegleitung der Lemberger Polizei-Direction, von Seite der Statthalterei für die Bürger der Stadt Lemberg die Bestätigung der in Rede stehenden Berechtigung.

* Wie dem „Czas" aus Lemberg, 21. d., telegraphirt wird, hat das Staatsministerium erklärt, der Stadtrath sei nicht competent zur Abschickung einer Deputation an Se. Majestät Behufs eines Amnestiegesuchs für Ziemiałkowski und die übrigen Verurtheilten. Den Verurtheilten steht es frei, von sich aus ein Gesuch zu stellen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der „Pesther Lloyd" veröffentlicht den Experten-Bericht über die Losonczer Bahnbilanz und bemerkt: Unter den Passiven fehlen noch unverbuchte Lieferanten-Forderungen im Betrage von 790.000 fl, Schadenersatz-Ansprüche für verpfändete Actien von mehr als 1 Million und gesellschaftliche Giro-Verbindlichkeiten, welche, obwohl sie die Schuller'sche Forderung verringern, doch wichtig sind, weil nach hiesigem Gesetz Wechselschulden den Buchschulden vorangehen.

Berlin, 21. October. Böhmische Westbahn 71¼. — Galizische 85½. — Staatsb. 106¾. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 61½. — Nat.-Anl. 65¼. — Credit-Lose 72. — 1860er-Lose 79½. — 1864er Lose 47½. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — Credit-Actien 76¾ — Wien 92.

Frankfurt, 21 October. 5perc. Metall. 60. — Anlehen vom Jahre 1859 72. — Wien 107⅝. — Bankactien 831. — 1854er Lose 74¼. — Nat.-Anlehen 63⅜. — Credit-Actien 178. — 1860er Lose 79⅞. — 1864er Lose 83½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — American. 69⅞.

Hamburg, 21. October. Nat.-Anl. 64¼. — Credit-Actien 75⅜. — 1860er Lose 77⅞. — American. —. Wien —. Discont 5 Percent.

Paris, 21. October. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 67.95. — Credit-Mob. 888. — Lombard 432. — Staatsbahn —. — Piem. Rente 65.45. — Consols 89½.

Paris, 21. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.97. — 4½perc. Rente 96.30. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 888. — Lombard 435. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 65.30 — Consols 89⅜.

Liverpool, 21. Octob. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 10.000 Ballen. — Upland 24. — Fair Dholl. 19¼. — Middl. Fair Dholl. 18. — Middl. Dholl. 17. — Bengal 13¼. — Domra 19. — Scinde —. — Aegypt. —.

Wien, 21. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1626. — Credit-Actien 166.60. — 1860er Lose 86.20. — 1864er Lose 77.25.

Paris, 21. October, 3% Rente bei Schluß 67.97.

Lemberg, 21. October. Holländer Ducaten 5.15 Geld, 5.21 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.95 G., 9.07 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.18 G., 67.85 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.44 G., 71.10 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.18 G., 70.85 W. — National-Anlehen ohne Coup. 70.15 G. 70.83 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 187.— G. 189.33 W.

Krakauer Cours am 21. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 84 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 474 verl., 464 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 140 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162¼ verl., 160¼ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 109 verl., 108 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 71.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73.75 verl., 72.75 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 188.— verl., 184.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 21. October 1865.

Lemberg:	62,	46,	42,	48,	49.
Linz	45,	12,	81,	22,	70.
Brünn	82,	86,	27,	14,	58.
Ofen	56,	75,	60,	74,	65.
Triest	33,	52,	68,	54,	75.

Neueste Nachrichten.

Prag, 21. October. Die Großgrundbesitzer empfehlen den Grafen Harrach und die Fürsten Georg Lobkowitz und Carl Schwarzenberg zur Landtagswahl. Der Vorschlag ist ein Ergebniß einer Besprechung im Czernin'schen Palast.

Hannover, 21. October. Die Minister Bacmeister, Leonhardt von Hodenberg und Dietrichs haben sich heute Früh, begleitet von den im Amte bleibenden Ministern Graf Platen, von Brandis und M. Malortie zur Eidesleistung nach der Marienburg begeben.

Carlsruhe, 21. October. Die „Carlsruher Z." zeigt in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des Baron Edelsheim zum Hausminister und Minister des Aeußern an. — Sicherem Vernehmen nach wurde der Oberschuldirector Knies, die Seele der neuen Schulorganisation, an die Heidelberger Universität, versetzt. Als dessen Nachfolger bezeichnet man den Landescommissär Seyfried.

Frankfurt, 21. October. Der „N. Fr. Z." zufolge, hätte der Senat heute einstimmig beschlossen, in identischen Noten an Oesterreich und Preußen das Ansinnen der beiden Großmächte abzulehnen. Außerdem hatte der Senat beschlossen, die Angelegenheit vorläufig nicht an den Bundestag zu bringen.

Paris, 21. October. Der Besuch des Lütticher Studenten-Congresses wurde von Frankreich verboten. Gestern war diplomatischer Empfang. Anwesend waren die Repräsentanten Preußens, Rußlands, der Türkei, Belgiens und Italiens. Ein vageres Gerücht spricht von einer neuen Kriegsexpedition nach Madagascar. Es heißt, der Kaiser werde bei der Sessions-Eröffnung den successiven Abzug der französischen Truppen aus Mexico anzeigen.

Florenz, 21. October. (Tel. des „Frdbl.") Der König und die Königin von Portugal werden die Ankunft des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde hier abwarten und erst Anfangs November nach Compiegne gehen. Graf Walewski ist vom König Victor Emanuel empfangen worden.

Florenz, 21. October. Briefe aus Rom melden neuerdings, daß auch der Minister des Innern seine Demission geben werde.

London, 21. October. Die Bildung des Cabinets wird schwerlich vor Mitte nächster Woche beendet sein. — Earl Russell behält möglicherweise provisorisch das Auswärtige neben der Premierschaft. — Die Minister sind theils angekommen, theils werden sie erwartet.

Bukarest, 19. October. Da Orbesco und Balanesco das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern ausgeschlagen haben, so wird dasselbe interimistisch vom General Savel Manu verwaltet.

Bukarest, 21. October. Ein fürstliches Dekret eröffnete dem Kriegsminister einen außerordentlichen Credit zur Errichtung einer Kanonengießerei und Anlegung einer Schiffswerfte.

Die ehemaligen Minister Balanesco und Orbesco wurden zu Senatoren ernannt.

New-York, 12. October. Die Convention von Nord-Carolina hat die Abschaffung der Sclaverei angenommen. — Präsident Johnson versprach einer Deputation aus Kentucky die Aufhebung der Militärgerichte und die Zurückziehung der Negertruppen. — Die Wahlen in Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Jowa sind den Republicanern günstig ausgefallen.

Triest, 21. October. Ueberlandpost mit Nachrichten Bombay, 28. September: Der Khan von Bokhara soll das Eigenthum der dortigen russischen Kaufleute confiscirt und ein starkes Corps gegen die Russen abgeschickt haben. Die Russen ergriffen Repressalien bezüglich des Eigenthums der Kaufleute von Bokhara und Kabul.

Triest, 20. October. (Levantepost) Constantinopel 14. Kozandagh und Ghiaurdagh sind pacificirt und die Commissäre der Pforte zurückgekehrt. Ferik Effendi, Minister des Evkaf (Intendant der Stiftungsgüter), wurde durch Mehemed Ruschdi Pascha, Gouverneur von Damascus, ersetzt.

Athen, 14. October. In ganz Griechenland herrscht eine große Geschäftsstockung und findet eine starke Auswanderung nach der Türkei und England statt. Die nördlichen Provinzen werden wieder durch Räuberbanden beunruhigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. auf den 22. October.

Angekommen sind die Herren: Adolph Jordan, Gutsbesitzer, aus Tarnow. Joseph Fürst Sulkowski, Gutsbesitzer, aus Preußen. Szczerbakow, russischer Oberst, aus Kamieniec Podolski. Graf Anton Moszczeński, Gutsbesitzer, aus Rußland. Bonaventura Węgierski, Gutsbesitzer, aus Warschau.

Abgereist sind die Herren: Szczerbakow, russischer Oberst, nach Warschau. Graf Anton Moszczeński, Gutsbesitzer, nach Warschau. Carl Pruszyński, Gutsbesitzer, nach Kiew. Victor Gumowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

---

denen blos einer das Gewicht des Fuhrwerks trägt, auf einen solchen Abhang kommt, so vermag keine irdische Gewalt ihn aufzuhalten. Die einzige sichere Methode, einen solchen Weg zu befahren, ist die der russischen Postillone im vollsten Galopp zum Entzücken der Ponies auf die Brücke niederzudonnern, wie wahnsinnig über sie wegzujagen und den jenseitigen Abhang hinaufzustürmen, bis der Wagen aus dem Rollen gekommen ist und sich mit seinem Gewicht wieder fühlbar macht. Die Ponies sind immer in der vollsten Kraft. Hinsichtlich des Stalls und der sonstigen Pflege bekümmert man sich wenig um sie, aber man giebt ihnen soviel Gerste, als sie fressen wollen, und sie können die schwerste Arbeit lange aushalten. Sie traben neun deutsche Meilen vor einem beladenen Wagen und kehren noch an demselben Tage zu ihrer Station zurück. Sind die Straßen irgend erträglich, so laufen die Thiere sehr gut. Michie hat mit ihnen vier deutsche Meilen in anderthalb Stunden und in einem Strich gemacht.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Am 18. d. fand in Weinsberg die feierliche Enthüllung des Denkmals des dort verstorbenen Dichters Justinus Kerner statt.

— Berichte aus Australien vom 25. August melden, daß auch dort im heurigen Jahre eine ungewöhnliche Trockenheit herrsche. Die Schafe sterben in Folge dessen zu Tausenden.

(1063. 3)

Ankündigung

über die für die Tarnower k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1866 erforderliche im Subarrendirungswege sicherzustellenden Militär-Verpflegserfordernisse.

Nachweisung der sicher zu stellenden Verpflegs-Bedürfnisse.

Die Offertbehandlung wird vorgenommen		Für die Station	Das Erforderniß besteht in													für die Zeit		Anmerkung
			täglich				½jähr.	monatlich					Durchmärsche 5täg.					
								im Winter		im Sommer die Hälfte	Kerzen							
in	am		Brod	Hafer	Heu à 8 Pf.	Streustroh à 3 Pfd.	Bettenstroh à 12 Pf.	hartes B.-H.	Brennöl	Talg	Unsch	Stea.	Portionen	Artikel	Wie oft im Monate	von	bis	
			Portionen				Bund	Klft.	Maß	Pfund			Brod	Four.				
der	26. Oct. 1865	Tarnow	510	240	240	240	1800	—	{70	24	4	4	200	200	6 m.	1. Jänner 1866	31. Dezember 1866 Heu bis zur neuen Heufütterung 1866	
								im Sommer die Hälfte										
	27. " "	Bochnia	280	240	240	240	1730	{18	28	10	4	—	200	200	"			
								im Sommer die Hälfte										
Tarnower	26. " "	Neu-Sandec	216	4	4	4	1500	—	42	14	4	4	200	200	"			
								im Sommer die Hälfte										
k. k. Verpflegs-	6.	Wojnicz et Concurrenz	140	140	140	140	234	4	6	—	—	—	—	—	"			
Magazins-Kanzlei	November	dann Niepołomice et Concurr.	140	140	140	140	234	4	6	—	—	—	—	—	"			
	1865	Radłów et Concurrenz	140	140	140	140	234	4	6	—	—	—	—	—	"			

Tarnow am 12. Oktober 1865

N. 27719. **Kundmachung.** (1062. 3)

Laut Erlaß vom 21. September 1865 Z. 12770 hat das hohe k. k. Handels-Ministerium dem Emanuel Swozil auf eine Verbesserung der Dr. Hoffmann'schen Volta elektrischen Isolirbürste ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 16. October 1865.

Z. 17864. **Edict.** (1050. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden zur Vornahme der vom hiesigen k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte mit Beschluß vom 30. Juli d. J. Zahl 9201 und 9202 zur Hereinbringung der durch Chaim Pisek mit dem Zahlungsauftrage vom 6. April 1864 Zahl 3921 und 3920 ersiegten Forderung pr. 445 fl. und 500 fl. öst. Währ. s. N. G. bewilligten executiven Feilbietung der dem Hrn. Maximilian Homułka und der Frau Antonie Homułka gehörigen, auf 3633 fl. 93 $^{1}/_{8}$ kr. öst. W. gerichtlich geschätzten zwei Drittel Antheile der Realität sub Nr. 16 St. Th. VIII/12 Gde. VI in Krakau zwei Termine und zwar auf den 24. November und 22. December d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Beifügen anberaumt, daß an diesen zwei Terminen jene Realitäts-Antheile nur über oder wenigstens um den Schätzungswerth hintangegeben werden.

Als Vadium ist 370 fl. östr. Währ. im Baaren oder in Staatsobligationen oder in galizisch ständischen Pfandbriefen nach deren Curswerthe zu erlegen.

Die übrigen Feilbietungsbedingnisse und der Schätzungsact können in der hiergerichtlichen Registratur, der Hypothekenstand jener Realitätsantheile beim hiergerichtlichen Hypothekenamte eingesehen werden.

Wovon die Masse des Joachim Bochenek und die dem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Marie Oswald, ferner diejenigen Gläubiger, welche nach dem 19. Juni 1865, ein Hypothekarrecht auf jene Realitätsantheile erlangen, oder denen der Feilbietungsbeschluß aus was immer für einem Grunde nicht zeitlich genug oder überhaupt nicht zugestellt werden sollte, zu Handen des in der Person des Adv. Hrn. Dr. Rosenblatt mit Substituirung des Adv. Hrn. Dr. Geissler bestellten Curators, ferner die dem Leben und Aufenthalte nach gleichfalls unbekannte Tabulareigenthümerin des dritten Drittheils jener Realität, die minderjährige Antonie Łopacka zu Händen des für dieselbe in der Person des Advocaten Herr Dr. Rydzowski mit Substituirung des Herrn Advocaten Dr. Kański bestellten Curators verständigt werden.

Krakau am 26. September 1865.

N. 1264. **Ankündigung.** (1065. 1-3)

Wegen Ueberlassung der Ausführung einer Stützmauer an der Nordseite der hiesigen Kirche und Auspflasterung des Kirchhofes, wofür nach dem Kostenüberschlage der Betrag 1126 fl. 74 kr. ö. W. beträgt, wird am 22. November 1865 um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden, wozu man Unternehmungslustige, versehen mit den erforderlichen Vadien mit dem einladet, daß der Kostenüberschlag und die Licitationsbedingungen in dem hierämtlichen Expedite eingesehen werden können.

Magistrat. Wieliczka, 16. October 1865.

Obwieszczenie.

W celu wypuszczenia odbudowania szkarpy od północnéj strony tutejszego kościoła, tudzież wybrukowania cmętarza, których koszta na 1126 złr. 74 kr. w. a. wyrachowane są, odbędzie się w tutejszym Magistracie publiczna licytacya dnia 22 listopada 1865 o godzinie 9 przed południem, na którą przedsiębiorców zaopatrzonych we wadya z tym dodatkiem zaprasza się, iż tak kosztorys jakoteż i warunki licytacyjne w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą.

Magistrat. Wieliczka, 16 października 1865.

Z. 1298. **Kundmachung.** (1061. 3)

Vom Magistrate Biala wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des städtischen Markt- und Standgeldergefälles auf die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende October 1866 die Licitation am 27. d. M. um 10 Uhr Früh in der Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 821 fl. 94 kr. ö. W., von welchem vor der Licitation das 10% Vadium zu erlegen ist.

Pachtlustige werden zu dieser Licitation mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse hieramts während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Magistrat. Biala, 18. October 1865.

Z. 1084. **Licitations-Ankündigung.** (1071. 1-3)

Es wird mit Bezug auf das hohe Statthalterei-Commissions-Exhibit Z. 28383 ex 1865 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mittelst einmaligem Termin, das ist am 27. October 1865 die Verpachtung der Podgórze'r Communal-Steinbrüche auf $3^{2}/_{12}$ Jahre, das ist in der Zeit vom 1. November 1865 bis letzten Dezember 1868 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei durch öffentliche Versteigerung Platz greifen wird.

Der Fiskalpreis beträgt auf ein Jahr 1666 fl. 51 kr. ö. W. Licitationslustige mit dem 10perc. Vadium versehen, werden hiezu eingeladen.

Die Licitationsbedingnisse können allezeit in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Vom Magistrate der k. freien Stadt.

Podgórze, am 21. October 1865.

N. 10784. **Kundmachung.** (1072. 1-3)

Die k. k. Postexpeditionen Brzeźnica und Liszki, deren bereits festgesetzte Activirung sistirt werden mußte, treten nun mit 16. November 1865 ins Leben, was mit Bezug auf die Kundmachungen vom 1. Mai und 13. Juni 1865 veröffentlicht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 19. October 1865.

L. 18354. **Edykt.** (1059. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski, zawiadamia niniejszym edyktem p. Franciszkę hr. Żeleńską, że przeciw niéj dom handlowy G. M. Goebla i synów w Krakowie na dniu 21 marca 1865 do l. 5625 o zapłacenie sumy 344 złr. 50 kr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu wyznacza się termin na dzień 19 grudnia 1865 o godz. 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj jest niewiadome, przeto ces. kr. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra. Witskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w wyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sawa sobie przypisaćby musiała.

Kraków, 2 października 1865.

L. 5798. **Edykt.** (1058. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia p. Elżbietę Janicką z życia i pobytu nieznaną, a na wypadek jéj śmierci jéj z imienia, życia i pobytu nieznanych spadkobierców i prawonabywców, że przeciw nim Józef Wnorowski dnia 12 września 1865 do l. 5798 pozew o ekstabulacyą sumy 10000 złp. z prz. na części dóbr Załubincza Biesiadecki czyli Jodłowski, daléj Wojakowski zwanéj, Dom. 56, pag. 315, n. 4 on. na rzecz Elżbiety Janickiéj, żony Stanisława Janickiego zabespieczonéj wniósł, i że wskutek tego pozwu do ustnéj rozprawy termin na 29 listopada 1865 godz. 9 zrana wyznaczonym został.

O tém zawiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, że dla nich na ich koszt i niebespieczeństwo kuratorem p. adwokat Dr. Micewski, a zastępcą kuratora p. adw. Dr. Zajkowski ustanowionym został, i że z kuratorem ustanowionym spór wytoczony przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatém zapozwanym, którzy pozew z alegatami albo u kuratora, albo w tutejszo-sądowéj registraturze zobaczyć mogą, aby na wyznaczonym terminie albo sami stanęli, albo też potrzebne dokumenta kuratorowi dla nich ustanowionemu udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich prawnych środków do obrony użyli, w razie bowiem przeciwnym skutki z zaniedbania wynikłe sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 18 września 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 21. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.40	61.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	70.60	70.70
vom April — October	70.50	70.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 15	66 25
dtto " 4½% für 100 fl.	58.—	58 25
" mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 25	140.75
" 1854 für 100 fl.	81.—	81.50
" 1860 für 100 fl.	93.—	93.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	77.—	77.10
" " " " zu 50 fl.	77.—	77.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82 —	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	78.75	79 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.-	85 50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66 —	66 75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	774.—	776 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öst. W.	165 90	166 10
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	586.—	588 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1622.	1624.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	172.50	172.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	183.—	184.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	126.75	127.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	184.80	185.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	76.—	77.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.50	155.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	114.—	114.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222.—	224.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.40	92 60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	66.75	67.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	115.25	115.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.50	78.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	109.50
" " " zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	62.—	66.—
Salm zu 40 fl. "	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. "	22.—	22.50
Clary zu 40 fl. "	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. "	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. "	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. "	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. "	12 —	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.25	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	91.—	91.10
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%	91.10	91 20
Hamburg, für 100 M. B. 5½%	81.10	81.20
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	108.70	108.70
Paris, für 100 Francs 5%	43.15	43.15

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 24	— —	5 23	5 24
" vollw. Dukaten	5 24	— —	5 23	5 24
Krone	— —	— —	15 —	15 5
20 Francstücke	8 79	8 78	8 77	8 8
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 02
Silber	— —	— —	107 75	108 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 15 Min. Abends.

Lemberg von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
22	2	328''' 12	+ 12°2	61	Süd-Ost stin	heiter		+1°7	+12°2
	10	27 23	6,8	87	Ost still	"			
23	6	26 41	5,0	88	Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**